



Enrico Peroli

GRUNDRISS

# NIKOLAUS VON KUES

Ein Handbuch zu  
Leben und Werk

Meiner

## GRUNDRISS

GRUNDRISS

Enrico Peroli

# NIKOLAUS VON KUES

Ein Handbuch zu  
Leben und Werk

Aus dem Italienischen  
übersetzt von  
Pamela Simona Castiglioni  
und Annette Hilt

Meiner

Für Werner Beierwaltes, *in memoriam*

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-4408-6

ISBN eBook: 978-3-7873-4409-3

Die italienische Originalausgabe erschien 2021 unter dem Titel

*Niccolò Cusano: la vita, l'opera, il pensiero,*

© Carocci editore, Rom.

© für die deutsche Ausgabe: Felix Meiner Verlag Hamburg 2023.

Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt auch für Vervielfältigungen, Übertragungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen  
Systemen, soweit es nicht §§ 53, 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

Umschlagzeichnung: Christian Sommer, Hamburg.

Satz: mittelstadt 21, Vogtsburg-Burkheim. Druck und Bindung: Beltz Grafische  
Betriebe, Bad Langensalza. Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier,  
hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

[www.meiner.de](http://www.meiner.de)

# Inhalt

Abkürzungen .....	8
<b>1 Cusanus und seine Zeit .....</b>	<b>11</b>
1.1 Von Heidelberg nach Köln .....	13
1.2 Basel und der Konziliarismus (1432–1437) .....	21
1.3 Ein neuer Anfang: Konstantinopel (1437–1438) .....	35
1.4 Des Papstes Herkules: Deutschland (1438–1448) .....	41
1.5 »Homo viator«: Die große Legationsreise (1451–1452) .....	48
1.6 Der Bischof: Brixen 1452–1458 .....	54
1.7 Die Flucht: Bruneck (1460) .....	60
1.8 Die römischen Jahre (1458–1464): Dialog mit dem Islam und Reform der Kirche .....	62
<b>2 Die belehrte Unwissenheit .....</b>	<b>89</b>
2.1 Wesen und Grenzen des Wissens .....	91
2.2 Der fehlende Maßstab .....	96
2.3 Das absolute Maximum .....	105
2.4 Einheit und Dreiheit .....	112
2.5 Mathematik und Theologie .....	119
2.6 Gott und Welt: Das Sein des Geschöpfes .....	126
2.7 Gott und Welt: »complicatio« und »explicatio« .....	130
2.8 Die Philosophie des Universums .....	138
2.9 Die Wahrheit von Anaxagoras .....	145
2.10 »Ista prius inaudita«: die neue Kosmologie .....	150
2.11 Das dritte Buch: die Christologie von <i>De docta ignorantia</i> .....	157

<b>3</b>	<b>Mutmaßungen</b>	163
3.1	Eine Abhandlung über die Methode	165
3.2	Prinzipien	170
3.3	Die vier Einheiten	179
3.4	Bilder	183
3.5	Regeln	189
3.6	Anwendungen	195
3.7	»Reditio completa«	203
<b>4</b>	<b>Die Philosophie des Geistes</b>	211
4.1	Die Dialoge des Laien	213
4.2	Die absolute Voraussetzung	218
4.3	»Die Seele nährt sich von dem, woran sie sich freut«	225
4.4	De mente	236
4.5	Geist und Sprache	246
4.6	Das Wesen des Geistes	251
4.7	»Vis creativa«	255
4.8	Die Theorie der Erkenntnis	261
4.8.1	Zwischen Platon und Aristoteles	261
4.8.2	»Creatores assimilativi«	267
4.8.3	»Species«	269
4.8.4	»Assimilatio«	275
4.9	Die neue Experimentalwissenschaft	279
<b>5</b>	<b>Mensch</b>	289
5.1	»Homo videns«. <i>De visione Dei</i>	291
5.1.1	Der Intellekt und die Affekte	291
5.1.2	Das Sichtbare und das Unsichtbare	298
5.1.3	Anthropologie des Blicks	307
5.1.4	Die Sohnschaft und das Brüderliche	313
5.2	»Homo mensura«: <i>De beryllo</i>	317
5.2.1	Die Brille der Koinzidenz	317
5.2.2	Koinzidentale Physik	322
5.2.3	Das Maß der Welt	325

5.3	»Homo ludens«: <i>De ludo globi</i> .....	330
5.3.1	»Serio ludere«: Philosophie des Spiels .....	330
5.3.2	Das Welt-Spiel .....	333
5.3.3	»Dignitas hominis« .....	337
5.3.4	Das Lebensspiel .....	345
5.3.5	Philosophie der Werte .....	349
5.4	»Homo cosmographus«: das <i>Compendium</i> .....	352
5.4.1	Begriffe und Dinge .....	352
5.4.2	Zeichenlehre .....	355
5.4.3	Der Weltatlas .....	359
<b>6</b>	<b>Die Namen Gottes</b> .....	<b>363</b>
6.1	Das Nicht-Andere .....	365
6.1.1	Eine neue theologische Sprache .....	365
6.1.2	Sein und Denken .....	368
6.1.3	Das allumfassende Prinzip .....	373
6.1.4	Die Selbstdefinition des Absoluten .....	376
6.1.5	Negation der Negation: Immanenz und Transzendenz des Absoluten .....	378
6.1.6	Der Bezug zur Traditio: Dionysius Areopagita, Aristoteles, Proklos .....	382
6.2	Die Macht Gottes: <i>De possest</i> .....	392
6.2.1	»esse« und »posse« .....	392
6.2.2	Göttliche Allmacht .....	398
6.2.3	Symbolische Theologie .....	403
6.3	Ein philosophisches Testament: <i>De venatione sapientiae</i> .....	410
6.3.1	Die »Jagd« nach der Weisheit .....	410
6.3.2	Eine neue Metaphysik des Könnens .....	413
6.3.3	Der dynamische Grund der Welt .....	417
6.4	Der letzte Gottesname: <i>De apice theoriae</i> .....	422
6.4.1	Das Ziel allen Suchens .....	422
6.4.2	»posse ipsum« .....	425
6.4.3	Die Leichtigkeit der Wahrheit .....	430
6.4.4	»Apex mentis« .....	434
<b>Bibliographie</b> .....	<b>439</b>	
Werke des Nikolaus von Kues .....	439	
Sekundärliteratur .....	445	
Bildnachweis .....	476	
Personenregister .....	477	

## Abkürzungen

### Schriften des Nikolaus von Kues

<i>Apol.</i>	Apologia doctae ignorantiae
<i>Comp.</i>	Compendium
<i>Crib. Alk.</i>	Cribratio Alkorani
<i>De aequ.</i>	De aequalitate
<i>De ap. theor.</i>	De apice theoriae
<i>De beryl.</i>	De beryllo
<i>De conc. cath.</i>	De concordantia catholica
<i>De coni.</i>	De coniecturis
<i>De dato</i>	De dato patris luminum
<i>De deo absc.</i>	De deo abscondito
<i>De docta ign.</i>	De docta ignorantia
<i>De fil.</i>	De filiatione Dei
<i>De gen.</i>	De genesi
<i>De ludo</i>	De ludo globi
<i>De pace</i>	De pace fidei
<i>De poss.</i>	De possest
<i>De princ.</i>	De principio
<i>De quaer. deum</i>	De quaerendo Deum
<i>De sap.</i>	Idiota de Sapientia
<i>De theol. compl.</i>	De theologicis complementis
<i>De ven. sap.</i>	De venatione sapientiae
<i>De vis. dei</i>	De visione dei

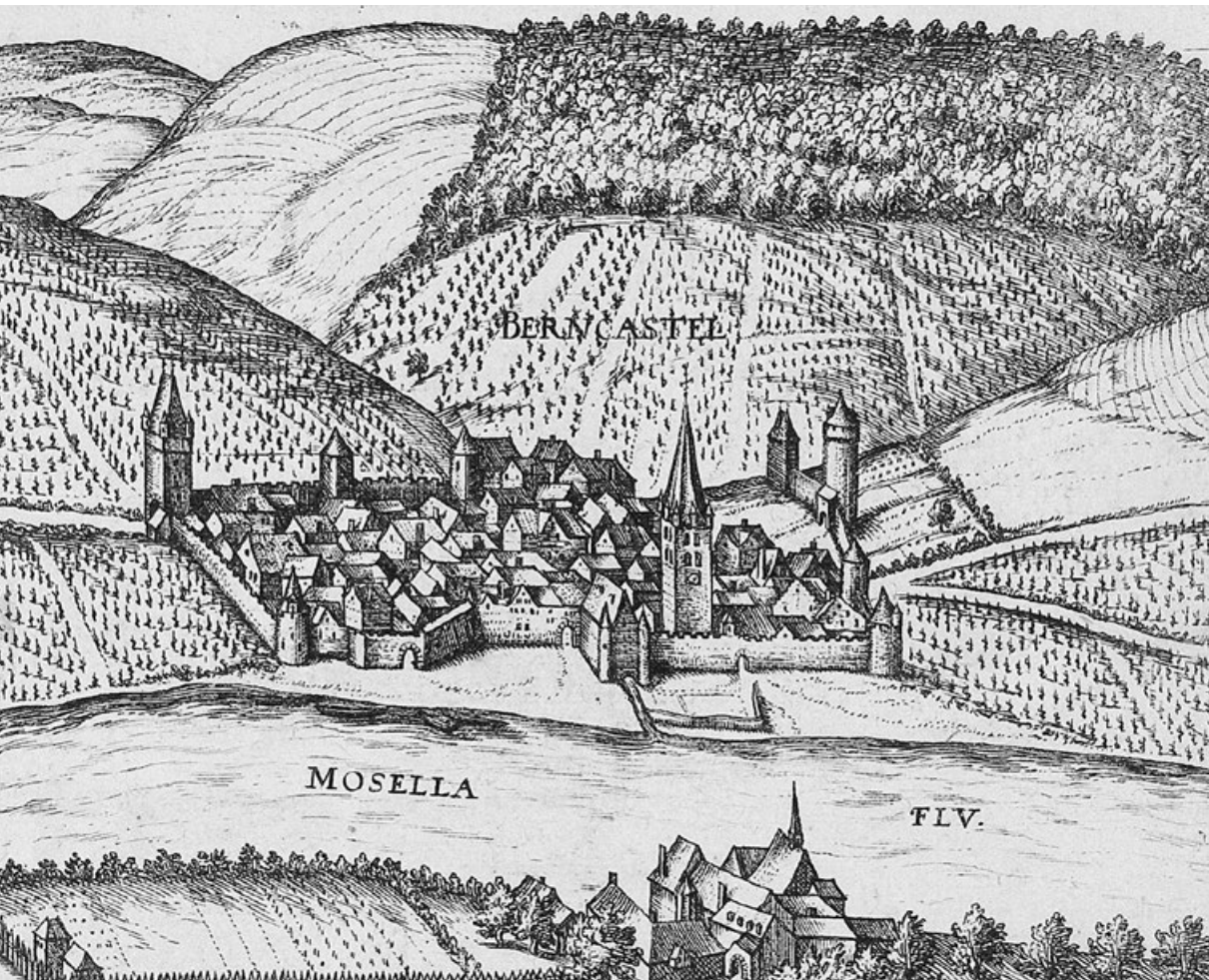


## Siglen

AC	<i>Acta Cusana</i> (vgl. Bibliographie)
CC	<i>Corpus Christianorum. Series Latina</i> , Turnhout 1951 ff.
CCCM	<i>Corpus Christianorum. Continuatio Mediaevalis</i> , Turnhout 1966 ff.
CSEL	<i>Corpus Scriptorum ecclesiasticorum latinorum</i> , Wien 1866 ff.
CT	<i>Cusanus-Texte</i> (vgl. Bibliographie)
Denziger	<i>Enchiridion symbolorum, definitiorum et declarationum de rebus fidei et morum</i> , ed. H. Denziger / A. Schönmetzer, Bologna <sup>43</sup> 2012
DW	Meister Eckhart, <i>Deutsche Werke</i> , Stuttgart 1936 ff.
LW	Meister Eckhart, <i>Lateinische Werke</i> , Stuttgart 1936 ff.
MFCG	<i>Mitteilungen und Forschungen der Cusanus-Gesellschaft</i> , Mainz 1961–1986, Trier 1986 ff.
PG	<i>Patrologia Graeca</i> , éd. J. P. Migne, Paris 1857–1866
PL	<i>Patrologia Latina</i> , éd. J. P. Migne, Paris 1844–1866
RAC	<i>Reallexikon für Antike und Christentum</i> , Stuttgart 1950 ff.
Vansteenbergh	E. Vansteenbergh, <i>Autour de la Docte Ignorance. Une controverse sur la théologie mystique au XVe siècle</i> , Aschendorff, Münster 1915

# 1

## CUSANUS UND SEINE ZEIT





## 1.1 Von Heidelberg nach Köln

»Nur wenige Leben sind so erfüllt gewesen wie das von Nikolaus von Kues. Nur wenige Menschen waren so eng mit den wichtigsten Ereignissen und geistigen Bewegungen ihrer Zeit verbunden«. So beginnt die Monographie von Edmond Vansteenberghe, die er im Jahre 1920 Cusanus widmete.<sup>1</sup> Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fand eine große Wiederentdeckung seines Denkens statt, in der Cusanus in oft enthusiastischen Tönen als Vorläufer der Neuzeit bezeichnet wurde. In einem langen Kapitel in seiner Geschichte der Philosophie aus dem Jahr 1850 schreibt Heinrich Ritter über Cusanus: »Gleich im ersten Jahr des 15. Jahrhunderts wird ein Kind geboren, dessen Leben und Werk, wie es in Wendepunkten der Geschichte wohl zu geschehen pflegt, als Vorbedeutung von fast all dem angesehen werden kann, was die folgenden Jahrhunderte bringen sollten.«<sup>2</sup> In seiner umfassenden Monographie von 1920 wollte Vansteenberghe die Originalität des Denkens von Cusanus, den einige Jahre zuvor Ernst Cassirer als Begründer der neuzeitlichen Philosophie vorgestellt hatte<sup>3</sup>, nicht in Frage stellen; er beabsichtigte, die

<sup>1</sup> E. Vansteenberghe, *Le cardinal Nicolas de Cues (1401–1464)*, Champion, Paris 1920, S. V.

<sup>2</sup> H. Ritter, *Geschichte der neueren Philosophie*, Friedrich Perthes, Hamburg 1850, Teil I: *Nicolaus Cusanus*, S. 141–219, 141. Eine ähnliche Ansicht äußert Franz Jakob Clemens 1847 in der ersten neuzeitlichen Monographie über Cusanus, auf die wir später zurückkommen werden (*Giordano Bruno und Nicolaus von Cusa*, Wittmann, Bonn 1847); Clemens stellt in der Tat eine breite Galerie von Autoren vor, deren Vorläufer Cusanus gewesen sei (von Malebranche bis Vico, von Leibniz bis Kant und zum deutschen Idealismus): »Um die wahre Größe und Wichtigkeit der Cusanischen Weisheit zu erkennen, dürfte es zweckdienlich sein, ihr Verhältnis ... zu der ganzen neueren Entwicklung der Philosophie zu Rathe zu ziehen. Welch ein wunderbares Schauspiel biete sich uns hier dar! [...] Wer findet bei Cusanus nicht, sozusagen, die ganze Leibnizische Philosophie ihren Hauptseiten nach vorgezeichnet? [...]. Wer könnte die mannfachen Ähnlichkeiten und Berührungen mit der Philosophie Kants verkennen? Was endlich die neuere Identitäts- und Naturphilosophie betrifft, so will ich ihre Beziehungen und Ähnlichkeiten mit der Cusanischen nicht noch besonders hervorheben, da sie für jeden Kenner nahe genug liegen« (S. 161). Bewertungen dieser Art haben sich dann das ganze 20. Jahrhundert hindurch fortgesetzt; sie lassen sich etwa in dem 1965 von Heinrich Rombach formulierten Urteil zusammenfassen: »Es ist kaum möglich, die Wichtigkeit des Cusaners für die Entwicklung der neuzeitlichen Wissenschaft zu überschätzen [...]. Der Horizont seines Denkens schließt nicht nur die wichtigsten Gedankenkreise Descartes in sich, er enthält nicht nur die wichtigsten Anstöße für die Metaphysik des Spinoza und Leibniz, sondern er ist auch vorbildlich und fundamental für die kantische Wendung der Philosophie und damit für den deutschen Idealismus« (*Substanz, System, Struktur. I. Die Ontologie des Funktionalismus und der philosophische Hintergrund der modernen Wissenschaft*, Karl Alber, Freiburg / München 1965, Bd. I, S. 150). Zur Interpretation des cusanischen Denkens als Vorwegnahme der Transzendentalphilosophie Kants siehe unten, 4. 7 und Anm. 62.

<sup>3</sup> Siehe E. Cassirer, *Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit*, B. Cassirer, Berlin 1906, I, S. 39–96. Zwanzig Jahre später greift Cassirer seine Interpretation

komplexe und einzigartige Persönlichkeit eines Autors widerzuspiegeln, dessen wegweisende philosophische Reflexion gleichzeitig tief in den historischen und politischen Geschehnissen seiner Zeit verwurzelt war, bei denen er oft als Akteur und Protagonist auftrat. Wie Karl Jaspers Anfang der 1960er Jahre zu Recht wiederholen sollte, »war Cusanus der Einzige unter den großen Philosophen, der von früh bis zu seinem Tod« ein aktives Leben in der Welt führte.<sup>4</sup>

In der Welt hat sich sein Denken tatsächlich entwickelt, und auch seine Werke hat Nikolaus von Kues nicht in den geschlossenen Räumen einer Universität oder einer Bibliothek geschrieben, sondern er konzipierte und verfasste sie inmitten der politischen, kulturellen und kirchlichen Konflikte des 15. Jahrhunderts, eines Abschnitts der europäischen Geschichte, den er zu fast zwei Dritteln durchquert hat, wobei er sich immer an dessen Knotenpunkten aufhielt. Daher ist es in vielerlei Hinsicht unerlässlich, Cusanus' intellektuelle Geschichte nachzuvollziehen, wenn man sein philosophisches Denken verstehen will. Dazu können wir von einem kurzen Text ausgehen, den Cusanus selbst am 21. Oktober 1449 schrieb, im Jahr seiner Ernennung zum Kardinal. Bevor er zur Zeremonie nach Rom reiste, die von Nikolaus V. abgehalten werden sollte, verfasste er in der kleinen Stadt Kues an der Mosel, wo er 1401 geboren worden war, diese Autobiografie (AC I/2, n. 849):

»Johannes Cryfftz (Krebs), ein Schiffer aus Kues in der Diözese Trier und seine Frau Katharina, Tochter von Hermann Roemer (gestorben 1427), bekamen einen Sohn namens Nikolaus, der kurz nach seinem 22. Lebensjahr an der Universität von Padua promovierte. In seinem 37. Lebensjahr wurde er von Papst Eugen IV. nach Konstantinopel gesandt; von dort geleitete er dann den griechischen Kaiser sowie den Patriarchen

in dem Buch *Individuum und Kosmos in der Philosophie der Renaissance*, Teubner, Berlin 1927, auf und erweitert sie. Unter Bezugnahme auf das von Hegel geprägte hermeneutische Prinzip, wonach der philosophische Geist einer Epoche in einer exemplarischen Figur seinen vollständigen und systematischen Ausdruck findet (ebd., S. 3), sieht Cassirer in *Individuum und Kosmos* (S. 9–53) Nikolaus von Kues nämlich als den wesentlichen Ausgangspunkt für eine umfassende Betrachtung der Renaissance-Philosophie an; und dies nicht mehr nur aufgrund seiner Erkenntnislehre und seiner wissenschaftlichen Wirklichkeitsauffassung, wie im Buch von 1906: Cassirer sieht in Cusanus nun auch den Theoretiker der Produktivität des menschlichen Geistes, der Kunst und der Kultur, den Denker einer neuen Form des säkularen Wissens, denjenigen, der ein neues Menschen- und Weltbild aufgrund der Aufwertung des Vielfältigen, des Individuellen und des Partikularen erarbeitet hatte und der auf diese Weise auch zum Vorläufer der modernen Idee der Toleranz geworden war.

<sup>4</sup> K. Jaspers, *Nikolaus Cusanus*, Pieper, München 1964, S. 15 (*Gesamtausgabe*, I/16, herausg. von T. Ratzsch, in Verbindung mit D. Fonfara, Schwabe Verlag, Göttingen 2022, S. 9). Im Dezember 1962 schreibt Jaspers in einem Brief an Hannah Arendt, die sich gerade mit der Übersetzung seines Werkes *Die Großen Philosophen* in Amerika beschäftigte: »Ich arbeite am ›Cusanus‹ für den von Ihnen herausgegebenen zweiten Band der ›Großen Philosophen‹. Es macht mir Freude [...]. Es gibt wohl keinen anderen Philosophen, der sein Leben lang politisch aktiv war, fast ständig ›im Dienst‹, und zugleich nicht nebenbei in Mußestunden, sondern im Zusammenhang mit seiner Tätigkeit eine Philosophie so hohen Ranges entwickelt hat« (Hannah Arendt / Karl Jaspers, *Briefwechsel 1926–1969*, hg. von Lotte Köhler und Hans Saner, Pieper, München 1993, S. 527).

mit 28 Erzbischöfen der morgenländischen Kirche zum Konzil in Florenz, wo sie den Glauben der heiligen römischen Kirche annahmen. Dann verteidigte er Eugen, der von der Konzilsversammlung zu Basel ungerechterweise abgesetzt worden war, worauf dann Herzog Amadeus von Savoyen unter dem Namen Felix V. das Papsttum usurpierte. Nikolaus von Kues wurde von Papst Eugen in pectore zum Kardinal gewählt und – da Eugen alsbald vor der Veröffentlichung der Ernennung starb – erneut durch Papst Nikolaus V. zum Kardinalpresbyter mit dem Titel ›S. Petri ad vincula‹ erhoben. Die öffentliche Ernennung erfolgte im Jahr des Herrn 1449 am 5. März, in dem gleichen Jahr, in dem der Gegenpapst Amadeus als Papst zurücktrat. Und damit nun alle wissen, dass die heilige römische Kirche nicht auf den Geburtsort noch die Abkunft eines Mannes sieht, sondern in großzügiger Weise Tugenden belohnt, hat der Kardinal diesen Bericht zum Lobe Gottes am 21. Oktober 1449 niederschreiben lassen«.

Aus dieser kurzen Autobiographie erfahren wir, dass der Vater von Cusanus Iohan (Henne) Kryfftz bzw. Cryfftz, in modernem Deutsch Krebs hieß. An seinen Familiennamen, den Nikolaus nach 1430 nicht mehr verwendete, erinnert sein Kardinalswappen, in dem ein roter Krebs abgebildet ist. Der Name *Cusanus* taucht jedoch zum ersten Mal 1440 in einem Text von Enea Silvio Piccolomini auf (AC I/2, n. 427 a). Wie wir gelesen haben, stellt Cusanus stolz fest, dass er nur dank seiner eigenen Fähigkeiten und nicht aufgrund der adligen Herkunft seiner Familie an die Spitze der kirchlichen Hierarchie aufsteigen konnte. Sein Vater war nämlich ein Schiffer, der auf der Mosel als Kaufmann tätig war; die wirtschaftlichen Verhältnisse der Familie von Nikolaus waren auf jeden Fall wohlhabend, wie das heute noch zu besichtigende Geburtshaus in Bernkastel-Kues unter Beweis stellt. Obwohl das Leben des Cusanus zu den am besten dokumentierten Lebensläufen des 15. Jahrhunderts gehört, ist nur wenig über seine Jugend bekannt.<sup>5</sup> In der Vergangenheit wurde oft behauptet, dass er an der Schule der »Brüder des Gemeinsamen Lebens« im niederländischen Deventer studiert habe, die im Zusammenhang mit der 1376 von Gerard Grote gegründeten religiös-spirituellen Bewegung der »Devotio moderna« stand. Diese These ergab sich auch aus der Tatsache, dass Cusanus in seinen letzten Lebensjahren eine »bursa« zur finanziellen Unterstützung armer Studenten in Deventer testamentarisch verfügte; die »bursa cusana« wurde im Jahr 1469, fünf Jahre nach Cusanus' Tod, offiziell eingeführt und wird noch heute gewährt. Oft wird angenommen, dass diese großzügige Initiative durch die Erfahrungen motiviert war, die Nikolaus in seiner Jugend in der Schule der »Devotio moderna« gemacht hatte. Wie der Historiker Erich Meuthen gezeigt hat, gibt es jedoch kein Dokument, das belegt, dass Cusanus tatsächlich in Deventer studiert hat<sup>6</sup>, das er aber nachweislich im Jahr 1451 (13.–20. August) während seiner Reise

<sup>5</sup> Für eine Biographie des »jungen« Cusanus, die die ersten dreißig Jahre seines Lebens umfasst, siehe T. Müller, *Der junge Cusanus. Ein Aufbruch in das 15. Jahrhundert*, Aschendorff, Münster 2013.

<sup>6</sup> Zur Frage der Anwesenheit von Cusanus in Deventer und der »bursa cusana« siehe E. Meuthen, »Cusanus in Deventer«, in: G. Piaia (ed.), *Concordia Discors. Studi su Niccolò Cusano e l'um-*

als päpstlicher Legat nach Deutschland und in die Niederlande (1451–52) besuchen sollte (AC I/3, n. 1066–1077). Die ersten zuverlässigen Informationen über Nikolaus von Kues stammen von seiner Einschreibung an der Universität Heidelberg, wo er sich im Sommersemester 1416 als »Nycolaus Cancer de Coeße clericus Treverensis dyocesis« immatrikuliert hatte (AC I/1, n. 11). In Heidelberg hatte Cusanus an der Artistenfakultät ein Jahr lang studiert; wir wissen jedoch weder, ob er einen akademischen Titel erwarb, noch, ob die damals in Heidelberg vorherrschende Ausrichtung, d. h. die nominalistische Orientierung der »via moderna«, einen Einfluss auf den 16-jährigen Nikolaus gehabt hat.

In der kurzen oben angeführten Autobiographie erwähnt Cusanus seinen Aufenthalt in Heidelberg jedoch nicht. Stattdessen erinnert er sich an eine der entscheidenden Etappen seines Lebens: das Studium des kanonischen Rechts an der Universität Padua, wo der 22-jährige Nikolaus, wie in der autobiografischen Notiz berichtet wird, den Grad eines »doctor decretorum« erwarb, den Titel, der im 15. Jahrhundert die besten Chancen für eine Karriere sowohl in der kirchlichen als auch in der politischen Welt bot.<sup>7</sup> In Padua, wo er im Haus seines Professors für kanonisches Recht, Prosdocimo Conti, wohnte<sup>8</sup>, studierte Cusanus von 1417 bis 1423. Diese Jahre waren für Nikolaus sehr wichtig, nicht nur für seine künftige Karriere, sondern auch für seine intellektuelle Ausbildung. Die juristische Fakultät der Universität Padua genoss ein ausgezeichnetes Prestige<sup>9</sup>, aber auch an der Artistenfakultät lehrten sehr berühmte Professoren wie Vittorino da Feltre und der Mathematiker und Astronom Prosdocimo de' Beldomandi, die Cusanus wahrscheinlich hörte.<sup>10</sup> Auch sein Interesse an der Medizin, das, wie wir sehen werden

*anesimo europeo offerti a Giovanni Santinello*, Antenore, Padova 1993, S. 39–54; siehe auch die Aufsätze von N. Staubach, »Cusanus und die Devotio moderna« und J. F. M. Hoenen, »Ut pia testatoris voluntas observetur. Die Stiftung der ›bursa cusana‹ zu Deventer«, in: I. Bocken (ed.), *Conflict and Reconciliation: Perspectives on Nicholas of Cusa*, Brill, Leiden 2004, S. 29–51 und 53–72.

<sup>7</sup> Vgl. E. Meuthen, *Das 15. Jahrhundert*, Oldenbourg, München 1980, S. 85; P. Landau, »Die Bedeutung der Kanonistik für die Karriere einer aufsteigenden Bürgerschicht«, *MFCG*, 24 (1988), S. 41–61; M. Groten, »Nikolaus von Kues. Vom Studenten zum Kardinal. Lebensweg und Lebenswelt eines spätmittelalterlichen Intellektuellen«, in: K. Yamaki (ed.), *Nicholas of Cusa. A Medieval Thinker for the Modern Age*, Curzon, Richmond, S. 112–124, 113.

<sup>8</sup> Siehe P. Sambin, »Il Nicolò da Cusa, studente a Padova e abitante nella casa di Prosdocimo Conti suo maestro«, *Quaderni per la storia dell'Università di Padova*, 12 (1979), S. 141–145. Der heutige Cod. Cus. 220 enthält (fol. 152<sup>r</sup>–276<sup>v</sup>) Cusanus' Notizen zu Prosdocimos Vorlesungen über das zweite Buch der Dekretalen Gregors IX; vgl. A. Krchnák, »Die kanonistischen Aufzeichnungen des Nikolaus von Kues in Cod. Cus. 220 als Mitschrift einer Vorlesung seines Paduaner Lehrers Prosdocimus de Comitibus«, *MFCG*, 2 (1965), S. 67–84.

<sup>9</sup> Siehe A. Belloni, *Professori giuristi a Padova nel XV secolo. Profili bio-bibliografici e cattedre*, Klostermann, Frankfurt am Main 1986.

<sup>10</sup> Vgl. G. Santinello, »Prosdocimo de' Beldomandi«, in: A. Poppi (ed.), *Scienza e Filosofia all'Università di Padova nel Quattrocento*, Antenore, Padova 1983, S. 71–84, 82–84; siehe auch G. Federici Vescovini, »Cusanus und das wissenschaftliche Studium in Padua zu Beginn des 15. Jahrhunderts«, in: M. Thurner (Hrsg.), *Nikolaus Cusanus zwischen Deutschland und Italien*, Akademie

(unten, 4.9), Cusanus ständig verfolgte und das durch die im Laufe seines Lebens gesammelten zahlreichen Medizinhandschriften belegt ist, könnte während seiner Studienjahre in Padua gereift sein, dem vielleicht wichtigsten Zentrum für medizinische Studien in Europa im 15. Jahrhundert. In Padua hatte der junge Nikolaus aber auch die Gelegenheit, Beziehungen zu Menschen zu knüpfen, die auf seinem Lebensweg eine wichtige Rolle spielen sollten: Er lernt Giuliano Cesarini kennen, den späteren Präsidenten des Basler Konzils, dem Cusanus seine ersten philosophischen Werke widmen und mit dem er viele politische Entscheidungen teilen wird.<sup>11</sup> Er trifft außerdem Domenico Capranica, der eine bedeutende Karriere in der römischen Kurie machen und der seinen Studienkollegen aus den Jahren in Padua nie vergessen wird; er schließt auch Freundschaft mit dem Mathematiker und Physiker Paolo dal Pozzo Toscanelli, dem er 1445 *De geometricis transmutationibus*, die erste seiner mathematischen Schriften, zueignen und mit dem er sein ganzes Leben lang verbunden bleiben wird.<sup>12</sup>

In Padua begegnet Nikolaus auch zum ersten Mal Bernhardin von Siena, der einen großen Eindruck auf den jungen Studenten des Kirchenrechts macht (AC I/1, n. 16). Dreißig Jahre später, in einer Predigt von 1457, wird sich Cusanus an diese Episode erinnern und auch über seinen ersten Aufenthalt in Rom sprechen, als er nach seinem Abschied aus Padua erneut den Franziskanerprediger hörte, auf dessen Worte Papst Martin V. hatte zurückgreifen müssen, um das Volk zu überzeugen, seinen Ermahnungen zu folgen: »Bernhardin brachte fertig, wozu der Papst nicht fähig war« (*Sermo* CCLIV, n. 3, 2–10). Dieser erste Aufenthalt in Rom, auf den sich Cusanus in seiner Predigt von 1457 bezieht, fand wahrscheinlich zwischen Juni und Juli 1424 statt (AC I/1, n. 20). Bald darauf kehrte Nikolaus nach Deutschland zurück, das er sieben Jahre zuvor, im Alter von sechzehn Jahren, verlassen hatte.

Wie wir bereits gesehen haben, war Cusanus an der Universität Heidelberg als »Kleriker der Diözese Trier« eingeschrieben. Seine Priesterweihe fand jedoch erst viele Jahre später statt, sicherlich erst nach dem 21. Juli 1436, denn in einer Chronik des Bistums Trier aus diesem Jahr erscheint Cusanus noch als Diakon (AC I/1, n. 267). Kürzlich hat Tom Müller die Vermutung geäußert, Cusanus habe seine Priesterweihe aufgeschoben, um sich die Möglichkeit einer beruflichen Karriere

Verlag, Berlin 2002, S. 93–113. In Padua war es durchaus üblich, das Studium der Rechtswissenschaften mit humanistischen Interessen zu verbinden: vgl. J. W. Stieber, »The ›Herkules of the Eugenians‹ at the Crossroads: Nicholas of Cusa decision for the Pope and Against the Council in 1436/37«, in: G. Christianson / Th. M. Izbicki (ed.), *Nicholas of Cusa in Search of God and Wisdom*, Brill, Leiden 1991, S. 221–258, 225, Anm. 30 mit weiterer Bibliographie.

<sup>11</sup> Vgl. G. Christianson, »Cusanus, Cesarini und the Crisis of Conciliarism«, in: Bocken (ed.), *Conflict and Reconciliation*, S. 91–103.

<sup>12</sup> Zu Toscanelli siehe E. Garin, »Ritratto di Paolo dal Pozzo Toscanelli«, in: E. Garin, *La cultura filosofica del Rinascimento italiano*, Sansoni, Firenze 1979, S. 313–334; 326–329; zu Cusanus und Capranica siehe A. A. Strnad, »Capranica, Domenico«, *Dizionario Biografico degli Italiani*, 19 (1976), S. 147–153.



außerhalb der Kirche offen zu halten.<sup>13</sup> Jedenfalls begann Cusanus nach seiner Rückkehr aus Padua mit dem Titel »doctor decretorum« zunächst als Jurist und Experte für Kirchenrecht an der Trierer Kurie und dann als Sekretär des Erzbischofs Otto von Ziegenhain zu arbeiten.<sup>14</sup> Für seine Dienste wurde er durch finanzielle Vergütungen, Pfründe und kirchliche Benefizien entlohnt; in einer persönlichen Notiz vom 31. Januar 1425 schreibt Cusanus, dass ihm ein jährliches Einkommen von 40 Gulden gewährt wurde und er die Pfarrei Altrich bei Wittlich als Pfründe erhalten hatte (AC I/2, n. 22). Dies sollte die erste einer langen Reihe von Pfründen sein, nach denen er bis zu den Jahren seines Bischofsamtes in Brixen weiter auf der »Jagd« sein wird.<sup>15</sup> Wie Erich Meuthen dargelegt hat, »war Cusanus bei Erwerb von Pfründen und Ämtern [...] nie zimperlich gewesen. Manche, die vielleicht recht hatten, warfen ihm seinen Ehrgeiz vor, ohne den er jedoch seine steile Karriere in der kirchlichen Hierarchie nie gemacht hätte«.<sup>16</sup>

Die Arbeit an der Kurie in Trier war jedoch nicht das einzige Interesse, das Cusanus in dieser Zeit verfolgte. Kurz nach seiner Rückkehr nach Deutschland, im Sommer 1425, immatrikulierte er sich an der Universität Köln, die er aufgrund seiner Verpflichtungen in seiner Diözese wahrscheinlich nicht regelmäßig besuchen konnte. An der Universität Köln wurde er als »Doktor des kanonischen Rechts« immatrikuliert und war von den Gebühren »ob reverenciam personam« befreit (AC I/1, n. 25). Daher hat der Kölner Historiker Hermann Keussen Cusanus zu den Professoren der Juristischen Fakultät gezählt.<sup>17</sup> Diese These wurde jüngst auch von Hamann aufgegriffen, dem zufolge Nikolaus' Lehrtätigkeit in Köln erklärt, »warum Cusanus 1428 bereits so bekannt war, dass er von der Stadt Löwen auf einen Lehr-

<sup>13</sup> Müller, *Der junge Cusanus*, S. 79.

<sup>14</sup> Vgl. AC I/1, n. 40, wo eine Bittschrift des Erzbischofs von Trier, Otto von Ziegenhain, an Papst Martin V. überliefert ist, in der Cusanus erwähnt wird. In dieser Zeit dürfte Nikolaus auch den älteren Kardinal Giordano Orsini gekannt haben (vgl. AC I/1, n. 4, 62, 66, 70), der Legat in Deutschland war, aber im Gegensatz zu früheren Vermutungen haben wir keine Dokumente, die belegen, dass Cusanus sein Sekretär gewesen ist: vgl. A. Schmidt, »Nikolaus von Kues, Sekretär des Kardinals Giordano Orsini«, in: J. Engel / H. M. Klinkenberg (Hrsg.), *Aus Mittelalter und Neuzeit*, Hansstein, Bonn 1957, S. 137–143. Siehe auch K. Flasch, »Cusano e gli intellettuali del Quattrocento«, in: C. Vasoli, *Le filosofie del Rinascimento*, Mondadori, Milano 2002, S. 175–192, 181.

<sup>15</sup> Siehe E. Meuthen, »Die Pfründen des Cusanus«, *MFCG*, 2 (1962), S. 15–66, und Müller, *Der junge Cusanus*, S. 96–110.

<sup>16</sup> E. Meuthen, *Nikolaus von Kues 1401–1464. Skizze einer Biographie*, Aschendorff, Münster 1964, <sup>2</sup>1992, S. 23.

<sup>17</sup> Vgl. H. Keussen, *Die alte Universität Köln. Grundzüge ihrer Verfassung und Geschichte*, Creutzer, Köln 1934, S. 452. Im 15. Jahrhundert beschränkte sich das Einzugsgebiet der Universität Köln weitgehend auf die Diözesen Köln, Lüttich und Utrecht; es gab daher nur sehr wenige Studenten, die einen Abschluss an anderen Universitäten erworben hatten, was wahrscheinlich der Grund dafür ist, dass Cusanus von der Zahlung von Gebühren befreit war: siehe dazu R. C. Schwinges, *Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des Alten Reiches*, Steiner, Stuttgart 1986, S. 414 (248–250 zur Universität Köln).

stuhl an der neu gegründeten Universität berufen wurde«.<sup>18</sup> Über die Lehrtätigkeit von Nikolaus in Köln haben wir jedoch keine zuverlässigen Informationen; wir wissen nur, dass er den ihm von der Universität Löwen angebotenen Lehrstuhl für kanonisches Recht zweimal ablehnte, zuerst im Dezember 1428 und dann Anfang 1435 (AC I/1, n. 64, 232 und 235). Abgesehen von der Frage seiner Lehrtätigkeit waren Cusanus' Jahre in Köln, dem größten intellektuellen Zentrum der deutschen Provinzen, für seine philosophische und theologische Bildung ebenso grundlegend wie die Jahre in Padua für seine juristischen Kenntnisse und seine mathematischen und naturwissenschaftlichen Interessen. Eine Reihe von Themen und Autoren, die im Wesentlichen nichts mit seinem Beruf als Jurist zu tun hatten, traten nun zum ersten Mal in den intellektuellen Horizont des jungen Cusanus und begannen eine wichtige Rolle auf dem Weg zu spielen, der ihn einige Jahre später, mit vierzig Jahren, dazu führen sollte, seine ersten beiden großen philosophischen Werke *De docta ignorantia* und *De coniecturis* zu verfassen.

Von großer Bedeutung dafür war auch seine Begegnung mit Heymericus de Campo. Mit diesem niederländischen Theologen, der etwas älter war als er selbst, unterhielt Cusanus eine dokumentierte Beziehung, auch wenn wir nicht wissen, ob er tatsächlich sein Schüler war, wie es Rudolf Haubst in den 1950er Jahren angenommen hat.<sup>19</sup> Nach seiner Ausbildung in Paris war Heymericus zwischen 1422 und 1423 nach Köln gekommen, um an der Artistenfakultät zu lehren.<sup>20</sup> In 1425, dem Jahr der Ankunft von Cusanus in Köln, leitete Heymericus eine Burse, d. h. ein Universitätskolleg, in dem die Studenten lebten und Vorlesungen besuchten.<sup>21</sup> Die

<sup>18</sup> Vgl. F. Hamann, *Das Siegel der Ewigkeit. Universalwissenschaft und Konziliarismus bei Heymericus de Campo*, Aschendorff, Münster 2006, S. 21.

<sup>19</sup> Vgl. R. Haubst, »Zum Fortleben Alberts des Grossen bei Heymeric von Kamp und Nikolaus von Kues«, in: H. Ostlender (Hrsg.), *Studia Albertina*, Aschendorff, Münster 1952, S. 420–447.

<sup>20</sup> Für eine Biographie zu Heymericus de Campo siehe Hamann, *Das Siegel der Ewigkeit*, S. 17–64; vgl. auch die »Einleitung« von K. Reinhardt zu dem von ihm herausgegebenen Band: *Heymericus de Campo. Philosophie und Theologie im 15. Jahrhundert*, Roderer, Regensburg 2009; in diesem Band (S. 15–52) haben D. Calma und R. Imbach Cusanus' Marginalien zum Heymericus' *Colliget principiorum* ediert. Zum Heymericus' Denken siehe A. Meliadd, *Sapienza peripatetica. Eimerico di Campo e i percorsi del tardo Albertismo*, Aschendorff, Münster 2018, S. 177 ff. Für Studien über das Verhältnis zwischen Heymericus de Campo und Nikolaus von Kues siehe E. Colomer, »Nikolaus von Kues und Heimeric von Valden«, *MFCG*, 4 (1964), S. 198–213; R. Imbach, »Heymeric de Campo«, in: M.-A. Vannier (Hrsg.), *Encyclopédie des mystiques rhénans*, Cerf, Paris 2014, S. 567–570, mit weiterer Bibliographie; siehe auch unten, Anm. 23.

<sup>21</sup> Zur Geschichte und Organisation der »bursae«, siehe R. C. Schwinges, »Sozialgeschichtliche Aspekte spätmittelalterlicher Studienbursen in Deutschland«, in: J. Fried (Hrsg.), *Schulen und Studium im sozialen Wandel des hohen und späten Mittelalters*, Thorbecke, Sigmaringen 1986, S. 529–544; A. B. Cobban, *The Medieval Universities: Their Development and Organisation*, Methuen, London 1975, S. 122–159; für Köln im Besonderen siehe E. Meuthen, »Die Artistenfakultät der alten Kölner Universität«, in: A. Zimmermann (Hrsg.), *Die Kölner Universität im Mittelalter. Geistige Wurzeln und soziale Wirklichkeit*, De Gruyter, Berlin / New York 1989, S. 366–393, 369 ff. und G.-R. Tewes, *Die Bursen der Kölner Artisten-Fakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts*, Böhlau, Köln 1993.

von Heymericus geleitete Burse war die »bursa Laurentiana«<sup>22</sup> mit ausgesprochen albertinischer Ausrichtung, an der Cusanus höchstwahrscheinlich teilgenommen hat. Die Beziehung zu Heymericus brachte Cusanus in Kontakt mit einer Lesart von Albertus Magnus, welche die neuplatonischen Züge seines Denkens betonte und sich auf jene Werke bezog, die das Kernstück der mittelalterlichen neuplatonischen Tradition gebildet hatten: den *Liber de causis*, eine Sammlung von 32 Propositionen aus Proclus' *Elementatio theologica*, und die Schriften des Pseudo-Dionysius Areopagita. Heymericus war jedoch nicht nur der Vermittler des pseudodionysischen Albertismus des 15. Jahrhunderts. Dank dieses eklektischen Theologen, mit dem Cusanus auch konziliare politische Ansichten teilen sollte,<sup>23</sup> lernt er auch Ramon Llull kennen, einen Autor, der einen bedeutenden Einfluss auf viele Aspekte seines Denkens ausüben wird und dessen Schriften er zum ersten Mal im Frühjahr 1428 während einer Reise mit Heymericus nach Paris kopiert.<sup>24</sup>

Den Kölner Jahren schließlich verdankt Cusanus seine anfängliche Berühmtheit. In dieser Zeit beginnt sein Name sich unter den italienischen Humanisten zu verbreiten, mit denen er häufige Kontakte unterhält.<sup>25</sup> In Köln kann Cusanus

<sup>22</sup> Siehe Tewes, *Die Bursen*, S. 47–49.

<sup>23</sup> Vgl. F. Hamann, »Koran und Konziliarismus. Anmerkungen zum Verhältnis von Heymericus de Campo und Nikolaus von Kues«, *Vivarium*, 18 (2005), S. 275–291; R. Imbach, »Einheit des Glaubens. Spuren des cusanischen Dialogs De pace fidei bei Heymericus de Campo«, *Freiburger Zeitschrift für Philosophie*, 27 (1980), S. 5–23.

<sup>24</sup> Cusanus verfügte über sehr umfassende Kenntnisse der Schriften Llulls, die auf die späten 1420er Jahre zurückgehen, und zwar dank der Vermittlung von Heymericus de Campo. Wie Rudolf Haubst gezeigt hat, begann Cusanus tatsächlich im März 1428 in Paris, Exzerpte aus Llulls *Liber contemplationis* abzuschreiben: vgl. R. Haubst, »Der junge Cusanus war im Jahre 1428 zu Handschriftenstudien in Paris«, *MFCG*, 14 (1980), S. 198–205; die Exzerpte sind in cod. Cus. 83, foll. 51<sup>r</sup>–60<sup>v</sup>, enthalten; siehe Th. Pindl-Büchel, *Die Exzerpte des Nikolaus von Kues aus dem Liber contemplationis Ramon Llull*, Lang, Frankfurt am Main 1992, und U. Roth, *Cusanus-Texte*, III. *Marginalia*, 4: *Raimundus Lullus. Exzerptensammlung aus Schriften des Raimundus Lullus im Codex 83*, Carl Winter, Heidelberg 1999. Aus dem Inventar der Handschriften in der Bibliothek von Bernkastel-Kues wissen wir, dass Cusanus mindestens 68 Schriften von Llull kannte; zu den von Cusanus besessenen Werken Llull siehe K. Reinhardt, »Die Llullus-Handschriften in der Bibliothek des Nikolaus von Kues: ein Forschungsbericht«, in: E. Bidese / A. Fidora / P. Renner (Hrsg.), *Ramon Llull und Nikolaus von Kues. Eine Begegnung im Zeichen der Toleranz*, Brepols, Turnhout 2005, S. 1–23; zu den Exzerpten, die Cusanus aus Llulls Schriften gezogen hat, siehe Ch. Lohr, »Die Exzerptensammlung des Nikolaus von Kues aus den Werken Ramon Llulls«, *Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie*, 30 (1983), S. 40–64; vgl. auch Th. Pindl-Büchel, *Cusanus-Texte*, III, *Marginalien* 3. *Die Exzerpte und Randnotizen des Nikolaus von Kues zu den Schriften des Raimundus Lullus*, Carl Winter, Heidelberg 1990. Zum Einfluss Llulls auf Cusanus' Denken siehe E. Colomer, *Nikolaus von Kues und Raimund Llull*, De Gruyter, Berlin 1961; E. W. Platzeck, »Von der lullischen zur cusanischen Denkform«, *MFCG*, 4 (1964), S. 145–163, und »Lullische Gedanken bei Nikolaus von Kues«, *Trierer Theologische Zeitschrift*, 62 (1953), S. 357–364; Th. Pindl-Büchel, »The Relationship between the Epistemologies of Ramon Llull and Nicholas of Cusa«, *The American Catholic Philosophical Quarterly*, 64 (1990), S. 73–87.

<sup>25</sup> Siehe H. Schnarr, »Frühe Beziehungen des Nikolaus von Kues zu italienischen Humanisten«, in: Thurner (Hrsg.), *Nikolaus von Kues zwischen Deutschland und Italien*, S. 187–213.

nämlich auch seine Leidenschaft für antike Handschriften pflegen; eine Leidenschaft, die ihn sein ganzes Leben lang begleiten wird<sup>26</sup> und dank derer er eine beeindruckende Privatbibliothek aufbauen wird, die zum Teil noch in Bernkastel-Kues erhalten ist.<sup>27</sup> Vermutlich durch die Vermittlung seines Mitbürgers Ulrich von Manderscheid, auf den wir gleich noch einmal zu sprechen kommen, erhält Cusanus in Köln Zugang zu den Schätzen der Dombibliothek, wo er laut Guarino nicht weniger als 600 »codices« ausfindig macht. Ab 1426 beginnt in den Briefwechseln der italienischen Humanisten die leidenschaftliche Schilderung der Entdeckungen antiker »codices« durch den jungen »Nicolaus Treverensis«<sup>28</sup>, auch wenn das, was Cusanus tatsächlich an Neuem und Bedeutendem nach Italien bringt, letztlich nur eine Reihe von bis dahin unbekannten Komödien des Plautus sein wird, von denen Poggio Bracciolini seinem Freund Niccolò Niccoli am 26. Februar 1429 berichtet (AC I/1, n. 66).<sup>29</sup>

## 1.2 Basel und der Konziliarismus (1432–1437)

Die in Köln entstandene Beziehung zwischen Cusanus und Heymericus de Campo vertieft sich noch während des Konzils von Basel, an dem Heymericus als Vertreter seiner Universität teilnimmt. In Basel trifft Cusanus in den ersten Februartagen des Jahres 1432 zusammen mit dem Benediktinerabt Johannes Rode ein, um im Namen des Klerus seiner Diözese über die umstrittene Nachfolge des Trierer Bi-

<sup>26</sup> Vgl. M.-A. Aris, »Der Leser im Buch. Nicolaus von Kues als Handschriftensammler«, in: A. Becarisi / R. Imbach / P. Porro (Hrsg.), *Per perscrutationem philosophicam. Neue Perspektive der mittelalterlichen Forschung*, Meiner, Hamburg 2008, S. 375–391.

<sup>27</sup> Zur Cusanus-Bibliothek siehe die Literatur in der »Bibliographie«.

<sup>28</sup> Vgl. R. Sabbadini, *Le scoperte di codici latini e greci ne' secoli XIV e XV*, ed. anastatica, con aggiunte e correzioni dell'autore, herausgegeben von E. Garin, Le Lettere, Firenze 1967, S. 111–113; siehe auch R. Sabbadini, »Niccolò da Cusa e i conciliari di Basilea alla scoperta dei codici«, *Rendiconti della R. Accademia dei Lincei. Classe di scienze morali, storiche e filosofiche*, 20 (1911), S. 3–10, wiederveröffentlicht in: R. Sabbadini, *Lezioni di filologia (1878–1931)*, herausgegeben von F. Bognini, Centro Cicogna, Venezia 2009, S. 127–161.

<sup>29</sup> Poggio Bracciolini, *Lettere*, I, *Lettere a Niccolò Niccoli*, herausgegeben von H. Hart, Olschki, Firenze 1984, S. 78. Poggio, der daran interessiert war, die damals in Rom fehlenden »res libraria« aus Deutschland zu holen (vgl. C. Bianca, »Dopo Costanza: classici e umanisti« in: M. Chiabò, ed., *Alle origini della nuova Roma: Martino V, Roma nel Rinascimento*, Roma 1992, S. 85–110, 100–101), hatte Niccolò Niccoli in einem früheren Brief anvertraut, dass man mit den Deutschen auf jeden Fall vorsichtig umgehen müsse, weil sie »barbari et suspitosi« seien (Bracciolini, *Lettere*, S. 17). Nachdem er von Cusanus das Inventar der von ihm entdeckten Bücher, darunter auch den Codex mit den Komödien des Plautus, erhalten hatte, machte er in einem Brief vom 27. Mai 1430 einige sehr harsche Bemerkungen über die Werke von Curtius Rufus und Aulus Gellius, die Cusanus als unversehrt gemeldet hatte, während er Niccoli in Bezug auf Plautus anvertraute, dass er gerne die Zuverlässigkeit des Codex vor der Abschrift überprüft hätte (Bracciolini, *Lettere*, S. 104).

schofsamtes zu verhandeln (AC I/1, n. 99).<sup>30</sup> Nach dem Tod von Erzbischof Otto von Ziegenhain am 13. Februar 1430 hatte die Mehrheit des Kapitels Jakob von Sierk, Propst von Würzburg und Kanoniker in Metz, zu seinem Nachfolger gewählt. Gegen die Entscheidung des Kapitels wandte sich Ulrich von Manderscheid, den wir bereits in Köln als Domdekan kennengelernt haben. Obwohl er bei der Wahl am 27. Februar 1430 nur zwei Stimmen erhalten hatte, hatte Ulrich, unterstützt von den meisten Trierer Adelsfamilien und insbesondere von dem mächtigen Grafen Ruprecht von Virneburg, in Rom Einspruch gegen die Entscheidung der Mehrheit des Kapitels eingelegt, und Papst Martin V. hatte den Streit dadurch beendet, dass er das Erzbistum Trier dem fast siebzيجährigen Raban von Helmstadt, Bischof von Speyer, anvertraute. Nach dem Rücktritt von Jakob von Sierk hatte Ulrich von Manderscheid, diesmal unterstützt vom gesamten Domkapitel, das ihn am 10. September 1430 gegen den von Martin V. auferlegten Kandidaten zum neuen Erzbischof von Trier ernannt hatte, zunächst eine Appellation eingelegt – an deren Abfassung auch Cusanus, der unter den Zeugen auftrat, mitgewirkt hatte (AC I/1, n. 78) –, und hatte sich dann, nachdem er kein positives Resultat erzielt hatte, an das Konzil von Basel gewandt, das im Juli 1431 eröffnet wurde.

Nach einer Reihe von juristischen Gefechten wurde der Trierer Streit erst im März 1434 in Basel offiziell behandelt. Am 15. März hält Cusanus seine Rede zur Verteidigung der Entscheidung des Kapitels seiner Diözese; eine Rede, in der er, wie Meuthen schreibt, Trier »zum Präzedenzfall für die Praktizierung der Partikularfreiheiten der Kirchen gegenüber Rom« macht.<sup>31</sup> Das zentrale Argument seiner Ansprache entnimmt Nikolaus von Kues der Konsenslehre, die er in *De concordantia catholica* dargelegt hatte, seiner zwischen Ende 1433 und den ersten Monaten des Jahres 1434 fertiggestellten programmatischen Schrift für die Konzilsarbeit. Darin hatte er die Frage nach dem Verhältnis zwischen dem Konzil und dem Papsttum, die im Mittelpunkt der Diskussionen in Basel stand, zusammen mit dem Thema der Reform von Kirche und Reich behandelt.<sup>32</sup> Im Verlauf des zweiten Buches, in

<sup>30</sup> Zu diesem auch als »Trierer Schisma« bekannten Streit siehe E. Meuthen, *Das Trierer Schisma von 1430 auf dem Basler Konzil. Zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues*, Aschendorff, Münster 1964; M. Watanabe, »The Episcopal Election of 1430 in Trier and Nicholas of Cusa«, in: M. Watanabe, *Concord and Reform. Nicholas of Cusa and Legal and Political Thought in the Fifteenth Century*, Ashgate, Aldershot 2001, S. 81–101. S. Sudmann, *Das Basler Konzil. Synodale Praxis zwischen Routine und Revolution*, Peter Lang, Frankfurt am Main 2005, S. 60–76.

<sup>31</sup> Meuthen, *Das Trierer Schisma*, S. 102.

<sup>32</sup> Die Ausarbeitung von *De concordantia catholica*, dem oft als »die reifste und unübertroffenste lehrmäßige Frucht der konziliaren Lehre« bezeichneten Werk (G. Alberigo, *Chiesa conciliare. Identità e significato del conciliarismo*, Paideia, Brescia 1981, S. 323), vollzog sich in verschiedenen Phasen, während derer Cusanus in das ursprüngliche Projekt die Schriften integrierte, die er, wie wir weiter unten sehen werden, im Anschluss an die Basler Debatten, an denen er beteiligt war, verfasste. Ein erster Kern des Werkes besteht aus einem *Libellus de ecclesiastica concordantia* (II 4, 217), in dem Cusanus die Beziehungen zwischen dem Konzil und dem Papsttum untersuchte, wahrscheinlich in der Absicht, eine Denkschrift zur Unterstützung der Sache Ulrichs von Manderscheid anzubieten. Der *Libellus*, wahrscheinlich 1433 verfasst, bildete die Grundlage

dem er eindeutig die konziliare Position unterstützte, hatte Cusanus die These vertreten, dass »alle Macht, sowohl die geistliche als auch die weltliche«, von der Zustimmung der Untertanen herrührt und dass keine Herrschaft oder Autorität ohne den Konsens der Betroffenen gültig sein kann.<sup>33</sup> In seiner Rede vom 15. März auf dem Basler Konzil greift Cusanus dieses Argument auf, um die Unrechtmäßigkeit der einseitigen Ernennung des Erzbischofs von Trier durch den Papst gegen den rechtlich ausgedrückten Willen der Ortskirche zu begründen. Trotz Cusanus' Bemühungen bestätigte das Konzil zwei Monate nach seiner Rede am 15. Mai 1434 mit knapper Mehrheit die Ernennung von Raban von Helmstadt als rechtmäßig (AC I/1, n. 226).

Obwohl Cusanus den Rechtsstreit um Ulrich von Manderscheid verloren hatte, stellte der Aufenthalt in Basel einen Meilenstein in seinem Leben dar. Für seine Karriere, wie für die vieler anderer seiner Generation, wird Basel zum Sprungbrett.<sup>34</sup> In Basel kann Cusanus seine brillanten Fähigkeiten als Jurist und Rechtshistoriker vor einem ganz besonderen Publikum zeigen. Wie Thomas Woelki bemerkt hat, konnten weder die römische Kurie noch ein europäischer Fürstenhof oder eine Universität damals eine vergleichbare Gelegenheit bieten, die eine Generation später vielleicht unmöglich gewesen wäre.<sup>35</sup> Das Basler Konzil versammelte Juristen, Theologen, Vertreter der Universitäten und Intellektuelle aus der gesamten lateinischen Kirche und war eine »Ideenbörse«, in der die neue italienische Kultur »optimale Bedingungen für ihre Ausbreitung« fand.<sup>36</sup> Für einen jungen und ehrgeizigen Juristen gab es, wie Duclow schrieb, »keinen besseren Aufenthaltsort«.<sup>37</sup>

für einen wesentlichen Teil des ersten und zweiten Buches von *De concordantia catholica* (I 1–7; 16–21; II 26–33). Später erweiterte Cusanus das zweite Buch (II 8–15; 22–25) und fügte schließlich im Hinblick auf die Ankunft Kaiser Sigismunds in Basel am 13. Oktober 1433 das dritte Buch über das Reich und seine Reform hinzu, an dem er Anfang 1434 erneut Korrekturen vornahm. Die kritische Edition von *De concordantia catholica* wurde von Gerhard Kallen herausgegeben und als Band XIV von Cusanus' *Opera omnia* veröffentlicht, Meiner, Hamburg 1963.

<sup>33</sup> *De conc. cath.*, II 14, 127, 13–23; II 19, 168, 1–8; zur Konsenslehre vgl. C. Lücking-Michel, *Konkordanz und Konsens. Zur Gesellschaftstheorie in der Schrift De concordantia catholica des Nicolaus von Kues*, Echter, Würzburg 1994, S. 63 ff. M. Merlo, *Vinculum concordiae. Il problema della rappresentanza nel pensiero di Nicolò Cusano*, Franco Angeli, Milano 1997, insb. Kap. III, S. 171–184; A. G. Weiler, »Nicholas of Cusa on Harmony, Concordance, Consensus and Acceptance as Categories of Reform in the Church«, in: Bocken (ed.), *Conflict and Reconciliation*, S. 77–89, insb. S. 84–85; C. D'Amico, »Consensus y repraesentatio en el De concordantia catholica de Nicolás de Cusa«, *Patristica et Medievalia*, 22 (2001), S. 45–47.

<sup>34</sup> Vgl. R. Gramsch, *Erfurter Juristen im Spätmittelalter. Die Karrieremuster und Tätigkeitsfelder einer gelehrten Elite des 14. und 15. Jahrhunderts*, Brill, Leiden / Boston 2003, S. 424–436, und R. Gramsch, »Karrieresprungbrett oder Karrierebremse? Deutsche Kleriker auf dem Basler Konzil«, in: H. Müller (Hrsg.), *Das Ende des konziliaren Zeitalters (1440–1450). Versuch einer Bilanz*, Oldenbourg Verlag, München 2012, S. 133–152.

<sup>35</sup> Th. Woelki, »Nikolaus von Kues und das Basler Konzil«, *Cusanus Jahrbuch*, 5 (2013), S. 3–33, 6.

<sup>36</sup> K. Flasch, *Nikolaus von Kues in seiner Zeit. Ein Essay*, Reclam, Stuttgart 2004, S. 27–29.

<sup>37</sup> D. F. Duclow, »Life and Works«, in: C. M. Bellitto / Th. M. Izbicki / G. Christianson (ed.), *Introducing Nicholas of Cusa: A Guide to a Renaissance Man*, Paulist Press, New York 2004, S. 25–57, 30.

In Basel kann Nikolaus nicht nur seine Fähigkeiten unter Beweis stellen, sondern auch sein Beziehungsnetz festigen und ausbauen. Er findet Freunde, wie Giuliano Cesarini, der nun Konzilspräsident ist, und Domenico Capranica, aus seinen Jahren in Padua wieder, schließt aber auch neue und wichtige Freundschaften, die für seinen Lebensweg eine bedeutende Rolle spielen sollten.<sup>38</sup>

Während seiner Jahre in Basel wird Cusanus bald zu einer prominenten Persönlichkeit und ist an vielen der von der Versammlung diskutierten Themen beteiligt. Nachdem er als Prokurator von Ulrich von Manderscheid zum Konzil gekommen war, wurde Cusanus am 2. Februar 1432 offiziell in das Konzil eingegliedert und der »deputatio de fide« zugeteilt (AC I/2, n. 102), einer der vier Kommissionen, in die die Konzilsversammlung gegliedert worden war, um die im Mittelpunkt ihrer »Agenda« stehenden Grundthemen zu erörtern: die Bekämpfung der Häresie, die Förderung des Friedens und die Reform der Kirche »in capite et in membris«.<sup>39</sup> Als Mitglied der Glaubenskommission nimmt Cusanus an den Unterhandlungen mit den Hussiten teil (AC I/1, n. 164–166) und wird so mit einer Frage konfrontiert, die das Leben der Kirche seit mindestens zwei Jahrzehnten zutiefst erschüttert hatte, seit das Konzil von Konstanz die Thesen des böhmischen Reformators Jan Hus als häretisch beurteilt und ihn am 6. Juli 1415 zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt hatte.

Von ihren Anfängen an hatte die Basler Versammlung zu ihren vordringlichsten Aufgaben die Beilegung des Konflikts mit der hussitischen Bewegung gezählt, die inzwischen nationale und volkstümliche Ausmaße angenommen hatte und die Notwendigkeit einer allgemeinen Reform der Kirche, deren Dekadenz die Böhmen anprangerten, in den Vordergrund rückte. Bereits am 10. Oktober 1431, als die offiziellen Sitzungen noch nicht begonnen hatten, bestand der erste Akt des Konzils darin, die Hussiten förmlich nach Basel einzuladen, um das Reformprogramm vorzustellen, das sie 1420 in Prag ausgearbeitet hatten und das vier »Artikel« enthielt: Kommunion in beiderlei Gestalten für alle Christen, freie Verkündigung des Wortes Gottes, Bestrafung der schwersten Verbrechen durch die öffentliche Gewalt, Armut der Priester gemäß dem Evangelium. Nach den am 20. Juni 1432 in Eger getroffenen Vereinbarungen, die den Böhmen sicheres Geleit gewährten und ihre Rechte bei den konziliaren Gesprächen festlegten, traf die hussitische Delegation am 4. Januar 1433 in Basel ein. Eingeladen, um eine freie Diskussion zu führen und nicht einem Ketzerurteil unterworfen zu werden, hatte ihr feierlicher Eintritt in

<sup>38</sup> Vgl. E. Meuthen, »Ein ›deutscher‹ Freundeskreis in der römischen Kurie in der Mitte des 15. Jahrhunderts: von Cesarini zu Piccolomini«, in: R. Bäumer (Hrsg.), *Synodus. Beiträge zur Konzilien- und allgemeinen Kirchengeschichte*, Schöningh, Paderborn 1997, S. 487–542.

<sup>39</sup> Siehe dazu J. Helmuth, *Das Basler Konzil 1431–1449. Forschungsstand und Probleme*, Böhlau Verlag, Köln / Wien 1987, S. 21–34, und H.-J. Gilomen, »Bürokratie und Korporation am Basler Konzil. Strukturelle und prosographische Aspekte«, in: H. Müller / J. Helmuth (Hrsg.), *Die Konzile von Pisa (1409), Konstanz (1404–1418) und Basel (1431–1449): Institutionen und Personen*, Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern 2007, S. 205–255; 209–223. Die vier konziliaren Kommissionen waren »deputatio de fide«, »deputatio pacis«, »deputatio pro reformatorio« und »deputatio de communibus«.

# BIBLIOGRAPHIE

## Werke des Nikolaus von Kues

### Ausgabe

Die kritische Gesamtausgabe der Werke des Nikolaus von Kues wurde 1932 von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gefördert und 2010 mit der Veröffentlichung des zwanzigsten, den mathematischen Schriften gewidmeten Bandes abgeschlossen: *Nicolai de Cusa opera omnia iussu et auctoritate Academiae Litterarum Heidelbergensis ad codicum fidem edita*. Zur Kennzeichnung und Geschichte der historisch-kritischen Edition siehe W. Beierwaltes / H. G. Senger, in: *Nicolai de Cusa opera omnia. Symposium zum Abschluss der Heidelberger Akademie-Ausgabe*. Heidelberg 11.-12. Februar 2005, hrsg. von W. Beierwaltes und H. G. Senger, Universitätsverlag Winter, Heidelberg 2006, S. 11–19, 37–77.

- I *De docta ignorantia*, ed. Ernst Hoffmann / Raymond Klibansky, Leipzig 1932.
- II *Apologia doctae ignorantiae*, ed. Raymond Klibansky, Hamburg <sup>2</sup>2007.
- III *De coniecturis*, ed. Josef Koch / Karl Bormann, Hamburg 1972.
- IV *De deo abscondito. De quaerendo deum, De filiatione dei. De dato patris luminum. Coniectura de ultimis diebus. De genesi*, ed. Paul Wilpert, Hamburg 1959.
- V *Idiota de sapientia. Idiota de mente. Idiota de staticis experimentis*, ed. Renate Steiger, Hamburg <sup>3</sup>1983.
- VI *De visione dei*, ed. Heide D. Riemann, Hamburg 2000.
- VII *De pace fidei. Epistula ad Ioannem de Segobia*, ed. Raymond Klibansky / Hildebrand Bascour, Hamburg 1959.
- VIII *Cribratio Alkorani*, ed. Ludwig Hagemann, Hamburg 1986.
- IX *Dialogus de ludo globi*, ed. Hans G. Senger, Hamburg 1988.
- X/1 *De aequalitate (vita erat lux hominum) et appendicem Responsio de intellectu evangelii Ioannis (quomodo ratio divina sit vita)*, ed. Hans G. Senger, Hamburg 2001.
- X/2a *De Deo unitrino principio* [pars] a: *De theologicis complementis*, ed. Karl Bormann / Heide D. Riemann, Hamburg 1994.
- X/2b *De Deo unitrino principio* [pars] b: *Tu quis es*, ed. Karl Bormann / Heide D. Riemann, Hamburg 1988.



- XI/1 *De Beryllo*, ed. Hans G. Senger / Karl Bormann, Hamburg 1988.  
 XI/2 *Trialogus de possesset*, ed. Renate Steiger, Hamburg 1973.  
 XI/3 *Compendium*, ed. Bruno Decker / Karl Bormann, Hamburg 1964.  
 XII *De venatione sapientiae. De apice theoriae*, ed. Raymond Klibansky / Hans G. Senger, Hamburg 1982.  
 XIII *Directio speculantis seu de non aliud*, ed. Ludwig Baur / Paul Wilpert, Leipzig 1944.  
 XIV *De concordantia catholica*, libri tres, ed. Gerhard Kallen, Hamburg 1963.  
 XV/1 *Opuscula bohémica*, ed. Stephan Nottelmann / Hans G. Senger, Hamburg 2014.  
 XV/2 *Opuscula ecclesiastica. Epistula ad Rodericum Sancium et Reformatio generalis*, ed. Hans G. Senger, Hamburg 2008.  
 XVI *Sermones I* (1430–1441), *Sermo I–XXVI*, ed. Rudolf Haubst / Martin Bode-wig / Werner Krämer / Heinrich Pauli, Hamburg 1991.  
 XVII *Sermones II* (1443–1452), *Sermo XXVII–CXXI*, ed. Marc-Aeilko Aris / Rudolf Haubst / Heidi Hein / Hermann Schnarr, Hamburg 2009.  
 XVIII *Sermones III* (1452–1455), *Sermo CXXII–CCIII*, ed. Silvia Donati / Rudolf Haubst / Isabelle Mandrella / Heinrich Pauli / Harald Schwaetzer / Franz Bernhard Stammkötter, Hamburg 2007.  
 XIX *Sermones IV* (1455–1463), *Sermo CCIV–CCXCIII*, ed. Marc Aeilko Aris / Silvia Donati / Walter A. Euler / Isabelle Mandrella / Klaus Reinhardt / Heide D. Riemann / Harald Schwaetzer / Franz Bernhard Stammkötter, Hamburg 2008.  
 XX *Scripta mathematica*, ed. Menso Folkerts, Hamburg 2010.

## Acta Cusana

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften gibt auch alle Quellen zur Lebensgeschichte des Nikolaus von Kues in chronologischer Ordnung heraus. Bisher sind im Meiner-Verlag zwölf Bände plus zwei Indizes erschienen, die den Zeitraum von 1401 bis zum 31. Dezember 1459 umfassen:

- I/1 1401–17. Mai 1437, ed. Erich Meuthen, Hamburg 1976.  
 I/2 17. Mai–31. Dezember 1450, ed. Erich Meuthen, Hamburg 1983.  
 I/3a 3. Januar 1451–5. September 1451, ed. Erich Meuthen, Hamburg 1996.  
 I/3b 5. September 1451–März 1452, ed. Erich Meuthen, Hamburg 1996.  
 I/4 *Indices*, ed. Erich Meuthen, Hamburg 2000.  
 II/1 1. April 1452–29. Mai 1453, ed. Hermann Hallauer / Erich Meuthen / Johannes Helmrath / Thomas Woelki, Hamburg 2012.  
 II/2 1. Juni 1453–31. Mai 1454, ed. Johannes Helmrath / Thomas Woelki nach Vorarbeit von Hermann Hallauer und Erich Meuthen, Hamburg 2016.

- II/3 1. Juni 1454–31. Mai 1455, ed. Johannes Helmrath / Thomas Woelki nach Vorarbeit von H. Hallauer und E. Meuthen, Hamburg 2017.
- II/4 1. Juni 1455–31. Mai 1456, ed. Johannes Helmrath / Thomas Woelki, Hamburg 2018.
- II/5 1. Juni 1456–31. Mai 1457, ed. Johannes Helmrath / Thomas Woelki, Hamburg 2019.
- II/6 1. Juni 1457–30. Mai 1458, ed. Johannes Helmrath / Thomas Woelki, Hamburg 2020.
- II/7 *Nachträge, Einführung, Literatur und Register*, ed. Johannes Helmrath / Thomas Woelki, Hamburg 2020.
- III/1 1. Oktober 1458–31. Dezember 1459, ed. Johannes Helmrath / Thomas Woelki, Hamburg 2022.
- III/2 1. Januar–31. Dezember 1460, ed. Johannes Helmrath, Hamburg 2023.

## Cusanus-Texte

Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften gibt auch eine Edition der Cusanus-Texte heraus, die ursprünglich in fünf Abteilungen geplant war (Predigten, kleinere politische Abhandlungen, Marginalien, Briefe, Dokumente).

- Bd. I *Predigten*, 1: *Dies santificatus* (Sitzungsberichte der der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1928–29, 3), Winter, Heidelberg 1929.
- Predigten*, 2–5: *Vier Predigten im Geiste Eckharts*, mit lit. Einl. und Erl. hrsg. von Josef Koch (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1936–37, 2), Winter, Heidelberg 1937.
- Predigten*, 6: *Die Auslegung des Vaterunseres in 4. Predigten*, hrsg. und untersucht von Josef Koch / Hans Teske (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1938–39, 4), Winter, Heidelberg 1940.
- Predigten*, 7: *Untersuchung über Datierung, Form, Sprache und Quellen; Kritisches Verzeichnis sämtlicher Predigten*, hrsg. von Josef Koch (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1941–42, 1), Winter, Heidelberg 1942.
- Bd. II *Traktate*, 1: *De auctoritate presidendi in concilio generali*, mit Erl. hrsg. von Gerhard Kallen (Sitzungsberichte der der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1935–36, 3), Winter, Heidelberg 1935.
- Traktate*, 2: *De maiori auctoritate auctoritatis sacrorum conciliorum supra auctoritatem papae*, hrsg. und erl. von Erich Meuthen (Sitzungsberichte der Hei-

- delberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch- historische Klasse 1977, 3), Winter, Heidelberg 1977.
- Bd. III *Marginalien*, 1: *Nicolaus Cusanus und Ps. Dionysius im Lichte der Zitate und Randbemerkungen des Cusanus*, hrsg. von Ludwig Baur (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1940–41, 4), Winter, Heidelberg 1941.
- Marginalien*, 2: *Proclus Latinus. Die Exzerpte und Randnoten des Nikolaus von Kues zu den lateinischen Übersetzungen des Proclus-Schriften: 2.1. Theologia Platonis. Elementatio theologica*, hrsg. und erl. von Hans G. Senger (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1986, 2), Winter, Heidelberg 1986.
- Marginalien*, 2: *Proclus Latinus. Die Exzerpte und Randnoten des Nikolaus von Kues zu den lateinischen Übersetzungen des Proclus-Schriften: 2.2. Expositio in Parmenidem Platonis*, hrsg. von Karl Bormann (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1986, 3), Winter, Heidelberg 1986.
- Marginalien*, 3: *Raimundus Lullus. Die Exzerpte und Randnoten des Nikolaus von Kues zu den Schriften des Raimundus Lullus. Extractum ex libris meditacionum Raymundi*, hrsg. von Theodor Pindl-Büchel (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1990, 1), Winter, Heidelberg 1990.
- Marginalien*, 4: *Raimundus Lullus. Die Exzerptensammlung aus Schriften des Raimundus Lullus im Codex Cusanus 83*, hrsg. von Ulli Roth (Schriften der Phil.-hist. Kl. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 13), Winter, Heidelberg 1999.
- Marginalien*, 5: *Apuleius, Hermes Trismegistus. Aus Codex Bruxellensis 10054–56*, hrsg. und erl. von Pasquale Arfé (Schriften der Phil.- hist. Kl. der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, 32), Winter, Heidelberg 2004.
- Bd. IV *Briefwechsel des Nikolaus von Kues*, 1. Sammlung, *Nikolaus von Kues und seine Umwelt*, hrsg. von Josef Koch (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 1942–43, 2), Winter, Heidelberg 1944.
- Briefwechsel des Nikolaus von Kues*, 2. Sammlung, *Das Brixner Briefbuch des Kardinals Nikolaus von Kues*, hrsg. von Friedrich Hausmann (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 1952, 2), Winter, Heidelberg 1952.
- Briefwechsel des Nikolaus von Kues*, 3. Sammlung, *Das Vermächtnis des Nikolaus von Kues. Der Brief an Nikolaus Alberghati nebst der Predigt in Montoliveto (1463)*, hrsg. und erl. von Gerda von Bredow (Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Kl. 1955, 2), Winter, Heidelberg 1955.
- Briefwechsel des Nikolaus von Kues*, 4. Sammlung, *Nikolaus von Kues und der Deutsche Orden. Der Briefwechsel des Kardinal Nikolaus von Kues mit dem*

# Personenregister

- Adam 251, 357  
Adami, Tobias 156  
Aegidius Romanus 386  
Aertsen, Jan 46, 229  
Aindorffer, Gaspar 53, 293  
Alazard, Florence 41  
Albergati, Niccolò, Kardinal 344  
Alberigo, Giuseppe 22, 30, 79, 81, 82, 458  
Albert von Bayern 331, 333, 335, 336, 351, 352  
Alberti, Leon Baptista 49, 258, 279, 308, 313, 361  
Albertini, Tamara 123, 455, 456  
Albertus Magnus 20, 146, 168, 215–216, 224, 234, 242, 244, 319, 324, 383, 386, 437  
Albertson, David 117, 149, 158, 276, 466  
Aleksander, Jason 26, 458  
Alexander von Aphrodisias 263  
Al-Kindi 71  
Alkinoos 85  
Alvarez-Gómez, Mariano 65, 144, 225, 447, 459  
Amadeus VIII. von Savoyen 15, 43  
Ambrosius 391  
Anaxagoras 5, 145 ff., 327, 328, 329  
André, Joao Maria 97, 236, 404, 412, 447, 451, 454, 459, 464  
Anselm von Canterbury 91  
Apel, Karl-Otto 247, 454  
Apollinaris von Laodicea 391  
Apuleius 83  
Archimedes 284, 291, 322  
Arduini, Maria-Luisa 76, 459  
Arendt, Hannah 14  
Arfé, Pasquale 326, 442, 466  
Aris, Mark-Aeilko 21, 440, 461, 464, 472  
Aristippus, Henricus 85  
Aristoteles 45, 85, 86, 102, 103, 107, 110, 111, 121, 142, 145, 146, 150, 172, 197, 198, 202, 224, 230, 232–234, 243, 245–246, 248, 258, 261 ff., 271, 276, 323–324, 326, 327, 328, 329, 342, 345, 348, 354, 369, 370, 371, 372, 386–388, 389, 393, 405, 410, 414, 424, 425, 426, 427, 430  
Arnas, Pedro Roche 459  
Asmuth, Christoph 454  
Astel, Ann W. 464  
Augustinus 28, 92, 94, 123, 173, 176, 206, 230, 240, 256, 257, 283, 294, 296, 312, 337, 355, 358, 391, 435  
Aulus Gellius 21  
Avesani, Rino 86  
Avicenna 73, 144, 239, 386, 424  
Axt-Piscalar, Christine 423  
Baader, Gerhard 286  
Bacher, Christiane Maria 280, 455  
Bacon, Roger 271, 281, 282  
Bakos, Gergely Tibor 68, 460  
Balbi, Pietro 85, 86, 369, 388, 390, 391, 436  
Baldi, Barbara 55, 63, 74, 77, 87  
Barbara von Brandenburg 61  
Barbo, Pietro siehe Paulus II, Papst  
Bascour, Hildebrand 54, 439  
Baum, Wilhelm 58, 59, 60, 61, 292, 445  
Bäumer, Remigius 24, 30, 368  
Baumgarten, Hans-Ulrich 271, 452  
Baur, Ludwig 213, 367, 383, 440, 442  
Bazán, Bernardo Carlos 222  
Beccarisi, Alessandra 21  
Becker, Hans-Jürgen 57  
Beierwaltes, Werner 46, 116, 133, 141, 172, 221, 230, 283, 301, 305, 310, 369, 372, 381, 385, 391, 439, 446, 447, 453, 461, 464, 466, 467  
Bellitto, Christopher M. 446, 451, 453, 455, 460, 464, 465  
Belloni, Annalisa 16  
Bellus, Ibolya 82  
Belting, Hans 309, 310, 313, 461  
Benakis, Linos 385  
Benz, Hubert 259, 449, 456  
Bergmans, Luc 405  
Berlinger, Rudolph 462  
Berlis, Angela 78  
Bernhard von Clairvaux 70  
Bernhard von Kraiburg 82, 392  
Bernhardin von Siena 17  
Bernhard von Waging 53, 59, 292, 317

- Berthold von Moosburg 46, 47, 176  
 Bertin, Francis 464  
 Besomi, Ottavio 49  
 Bessarion 38, 85, 86, 323, 386  
 Beuter, Bruno Hubertus 458  
 Biallas, Volker 156, 457  
 Bianca, Concetta 21, 79, 83, 473  
 Bidese, Ermenegildo 20, 460, 470  
 Biechler, James E. 41, 65, 69, 70 454, 460  
 Biedermann, Benedikt 186  
 Billinger, Martin 464  
 Binz, Carl 286  
 Biondo, Flavio 83  
 Biondo, Gaspare 83, 85  
 Bisaha, Nancy 70  
 Black, Antony 32, 65  
 Blanks, David R. 70  
 Blum, Paul Richard 40, 49, 258, 447, 472  
 Blumenberg, Hans 125, 154, 217, 433, 457  
 Bocken, Inigo 16, 17, 23, 93, 166, 185, 246, 281, 310, 311, 412, 451, 452, 453, 458, 460, 462, 463  
 Boehm, Gottfried 169, 462  
 Boethius 92, 97, 107, 112, 116, 119, 121, 123, 124, 131, 173, 195, 241, 243, 245, 248, 255, 276, 277, 342, 378, 426  
 Bognini, Filippo 21  
 Böhlant Marco 97, 185, 187, 455, 464  
 Bohnenstädt, Elisabeth 418, 443  
 Bohnert, Niels 309  
 Boiadjiev, Tzotcho 385, 471  
 Bombassaro, Luiz Carlos 411  
 Bonaventura 37, 94, 360, 437  
 Bond, H. Lawrence 36, 39, 40, 345, 423  
 Bonetti, Aldo 115, 130, 176, 180, 417, 446  
 Boockmann, Hartmut 50, 52  
 Borgnet, August 216, 224, 319  
 Bormann, Karl 84, 166, 186, 204, 205, 280, 298, 318, 327, 337, 352, 389, 423, 439, 440, 442, 443, 449, 452, 467  
 Bormann-Kranz, Diana 298  
 Boronkai, Iván 82  
 Borsche Tilman 213, 247, 310, 412, 447, 453, 454, 462, 463  
 Borst, Arno 216, 332  
 Boulnois, Olivier 400  
 Bracciolini Poggio 21  
 Bramer, Benjamin 280  
 Brandt, Reinhardt 176  
 Bredow, Gerda von 94, 104, 109, 133, 246, 253, 344, 442, 449  
 Bréhier, Émile 137  
 Breidert, Wolfgang 123  
 Breighner, Kim S. 444  
 Brient, Elizabeth 48, 457, 467  
 Brösch, Marco 41, 446, 472, 473, 475  
 Brouwer, René 136  
 Brown, D. Catherine 295  
 Bruni, Leonardo 85, 323, 386  
 Bruno, Giordano 47, 155–156, 186, 325, 411  
 Bruns, Ivo 263  
 Brüntrup, Alfons 400, 418, 423, 430, 447  
 Buchheim, Thomas 400  
 Burgevin, Frederick Haviland 68, 76, 460  
 Burman, Thomas R. 64  
 Burton, Simon 122, 447, 472  
 Bussi, Giovanni Andrea 40, 83, 85, 86, 288, 337, 369, 388, 389, 393  
 Calcagnini, Celio 155  
 Calixt III, Papst 59, 60, 67  
 Calma, Dragos 19  
 Calzona, Antonio 76, 361, 461  
 Caminiti, Francis N. 467  
 Campanella, Tommaso 156  
 Camporeale, Salvatore I. 391  
 Canone, Eugenio 473  
 Capranica, Domenico 17, 24  
 Cardano, Gerolamo 285  
 Carman, Charles H. 279, 462  
 Carvajal, Juan (de), Kardinal 39, 48  
 Casarella, Peter J. 33, 154, 221, 247, 355, 386, 391, 392, 400, 454, 457, 462, 467, 472  
 Cassirer, Ernst 14, 92, 236, 259, 350, 449, 452  
 Cavagna, Riccardo 279  
 Celtis, Conrad 370  
 Certau, Michel de 299, 314  
 Cesarini, Giuliano, Kardinal 17, 24, 25, 32, 38, 39, 43, 107, 126, 166, 167, 168, 181  
 Chalcidius 85  
 Chardin, Theilard de 158